

## Thema: Sehnsucht nach einer heilen Welt

Wir sehnen uns nach einer heilen Welt – wenigsten nach einem kleinen Stück heiler Welt in unserer Familie, am Arbeitsplatz, im Verein, in unserer Dorfgemeinschaft. Doch die Erfahrung lehrt uns, dass es wohl nur an wenigen Orten wirklich heile Welt gibt. Wir brauchen dazu nicht einmal die Zeitung aufzuschlagen oder den Fernseher einzuschalten. Wir erleben es auch im kleinsten Verwandten- Freundes- und Nachbarschaftskreis. Was gibt es alles an menschlichen Bosheiten, an Streit, Geiz, Neid und Machtstreben auf Kosten der anderen. Ungerechtigkeit, Unterdrückung, Verleumdung, Betrug, Untreue und neuerdings Hetze im Netz ohne Grenze sind an der Tagesordnung.

Natürlich lesen und hören wir auch von Versuchen, die Welt zu verbessern. Die Absicht geht dahin, bessere politische, wirtschaftliche, soziale, ökologische Strukturen zu schaffen. Alles, was in dieser Richtung geschieht, ist zu begrüßen. Es ist jedoch ein Irrtum zu glauben, wir Menschen könnten selber die Welt ganz ins Lot bringen, wenn wir nur genügend Geld und Zeit zur Verfügung hätten.

Die Geschichte lehrt uns: Auch in veränderten Strukturen ist es immer der Mensch, der am Werk ist. Er bringt sich selbst mit in die neuen besseren Strukturen, und damit auch wieder seine Begrenztheit, seine Schwächen, seinen Egoismus... Deshalb kommt es immer nur zu Teillösungen und Teilverbesserungen. Meist entstehen gleich wieder neue Probleme, neue Ungerechtigkeiten und oft wird man das Gefühl nicht los, man tritt auf der Stelle bzw. die Dinge entwickeln sich zum Schlechteren.

Schwestern und Brüder,

die heile Welt ist eben nicht zuerst Sache der Strukturen, sondern des Menschen, der sich aber, wenn er ehrlich ist, nicht als heil erfährt. Jeder von uns weiß, dass er nicht ganz so ist, wie er sein sollte und sein könnte. Er tut vielleicht seine Pflicht schlecht und recht, aber eben: teils recht, teils schlecht. Er liebt seine Mitmenschen schlecht und recht, aber gerade wenn er sie recht zu lieben versucht, fühlt er, dass er sie schlecht liebt und eigentlich viel selbstloser lieben sollte. Seine Leistungen bleiben alle irgendwo unter dem Strich.

Wie tröstlich ist es doch, dass das heutige Fest uns eine große Gestalt heiler Welt vor Augen stellt: die ohne Erbsünde empfangene Jungfrau Maria.

Sie ist durch Gottes besondere Gnade vom ersten Augenblick ihres Daseins im Mutterschoß von jeder Schuldverstrickung bewahrt geblieben.

Durch Gottes Gnade und ihre eigene freie Entscheidung – Maria hätte sehr wohl sündigen können - hat sie während ihres ganzen Lebens die Heiligkeit des Anfangs bewahrt und entfaltet. Sie hat sich ganz dem Willen Gottes zur Verfügung gestellt. Sie war auserwählt worden, die Mutter des Erlösers zu sein, der als Heiland uns Menschen im Innersten heil macht.

Maria sagt uns: Wir können nie eine heile Welt aus uns ohne Gott schaffen. Heile Welt ist zuerst das von Schuld erlöste, geheiligte, auf Gott ausgerichtete Menschenherz. Gott schenkt uns dies durch Jesus Christus. Vom geheiligten Menschenherzen aus greift das Heil auf die äußere Welt über. Alle Versuche, eine heile äußere Welt aufzubauen, sind letztlich zum Scheitern verurteilt, wenn der Herr nicht baut und wenn wir Menschen ohne Gott bauen wollen; ohne die Wahrheit seines Wortes und ohne seine Gnade.

Maria hat mit der Gnade Gottes zum Heil der Welt mitgewirkt. Auch wir sind zu diesem Dienst berufen. Dazu müssen wir uns zuallererst selbst Gott und seiner Gnade öffnen. Wir müssen von Christus erfüllt sein. Je mehr wir von seiner Gnade durchdrungen sind, umso wirksamer können wir mitwirken zum inneren und äußeren Heil der Welt. Wir sehen das am Leben und Wirken aller Heiligen. Je mehr wir uns dagegen von Gott entfremden, umso weniger sind wir fähig, Diener am wahren Heil der Welt zu sein.

Der Blick auf Maria lehrt uns auch: In dieser Welt gibt es kein volles Heil, sondern nur den Anfang des Heils. Gott schenkt am Ende die Vollendung. Das ist wichtig für uns: Hier in dieser vergänglichen Welt gibt es niemals das volle Heil, den Paradieszustand können wir uns hier nicht zurückholen, wie das gottlose Ideologien immer wieder versucht haben – siehe Kommunismus und Nationalismus. Es gibt hier in dieser vergänglichen Welt immer nur den Anfang des Heils – Gott wird es zu seiner Zeit vollenden und nicht wir.

An Maria ist das exemplarisch abzulesen: Erst nach ihrem irdischen Leben, nach ihrer Aufnahme in den Himmel, darf sie das volle Heil schauen. Und so können wir im Blick auf Maria auch Geduld lernen und wie sie warten, bis Gott alles vollenden und auch uns das immerwährende Heil schenken wird.

Amen.

## **Marienweihegebet**

Heilige und ohne Erbsünde Empfangene Jungfrau,  
an dich, die du die Ehre unseres Volkes bist,  
und fürsorgliche Schützerin unserer Dörfer,  
wenden wir uns in Vertrauen und Liebe.

**Du bist die Wunderbar Prächtige, Maria!  
In dir ist keine Sünde.**

Erneuere in uns die Sehnsucht nach Heiligkeit:  
In unseren Worten erstrahle der Glanz der Wahrheit,  
in unseren Werken erklinge das Lied der Nächstenliebe,  
in unserem Leib und unserem Herzen wohne Reinheit  
und Keuschheit,  
in unserem Leben zeige sich die ganze Schönheit der  
Frohen Botschaft.

**Du bist die Wunderbar Prächtige, Maria!  
Das Wort Gottes: in dir hat es Fleisch angenommen.**



Hilf uns, immer aufmerksam auf die Stimme des Herrn zu hören:  
Der Schrei der Armen lasse uns niemals gleichgültig,  
das Leid der Kranken und der Notleidenden finde uns niemals abgelenkt,  
die Einsamkeit der Alten und die Schwäche der Kinder bewege uns,  
jegliches menschliches Leben werde immer von uns geliebt und verehrt.

**Du bist die Wunderbar Prächtige, Maria!  
In dir ist die volle Freude eines seligen Lebens mit Gott.**

Mach, dass wir den Sinn unsere irdischen Weges nicht verfehlen:  
Das heitere Licht des Glaubens erhelle unsere Tage,  
die tröstende Kraft der Hoffnung gebe unseren Schritten Richtung,  
die ansteckende Wärme der Liebe belebe unser Herz,  
und unser aller Augen mögen immer fest auf Gott gerichtet sein, wo die wahre Freude ist.

**Du bist die Wunderbar Prächtige, Maria!  
Dir wollen wir uns wieder neu weihen.**

Höre unser Gebet, erhöre unser Flehen:  
In uns sei die Schönheit der barmherzigen Liebe Gottes in Jesus,  
Möge diese göttliche Schönheit uns erlösen, unsere Dörfer hier in Pfronten und die ganze Welt.  
Amen.

Papst Franziskus